

Ergebnis:
Täglich früh 7 Uhr.
Güterpost
werden angenommen:
bis Abend 6. Conn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeig. in dieß. Blatt
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausgabe:
19,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Ver-
fassung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Unterartenpreise:
Für den Raum einer
gepaltenen Seite:
1 Rgt.
Unter „Gingefandt“
die Seite 2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Stroblisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 30. Mai.

— Ein längerer Artikel im Organe der Bundespostbeamten der „Norddeutschen Post“ spricht sich lebhaft gegen die Anstellung pensionirter Offiziere im Postdienste aus, welche den von der Post auf gebient haben den Postbeamten das Fortkommen erschwere und sie von der Erlangung einer ruhigen Stellung für ihre alten Tage vollständig ausschließe. Der schwere Dienst eines Postbeamten, der nur nach vielsachen Ge-
minas das Aufrücken in bessere Stellungen gestattet, erfordert doch gerade tüchtige und eingeschulte Männer, nicht solche, welche in andern Functionen bereits ihre Kräfte aufgewendet haben und die neuverlangte Stellung als Ruheposten betrachten. Die gerügte Einrichtung besteht unsres Wissens gegenwärtig nur innerhalb des preußischen Staates, indes wäre es denkbar, daß sie auch für die übrigen Bundesstaaten in Aussicht genommen ist.

— Wenn wir neulich mittheilten, daß der Hauptmann Schweingel zum Major ernannt und an die Stelle des Major v. Holleben in den königl. preußischen Generalstab nach Berlin kommandirt worden ist, so berichtigten wir diese Notiz hiermit dahin, daß sich nur die Ernennung zum Major bestätigt, während für den Major v. Holleben der Hauptmann vom Generalstab, Beysker, nach Berlin kommandirt worden ist.

— Entgegnung. Die weltlichen Mitglieder des Kirchenstandes zu Lauter finden sich verpflichtet, gegen das, was in Nr. 140 der „Dresdner Nachrichten“ über das Begegnungsrecht des Selbstmörders Sch. zu lesen ist, hierdurch öffentlich zu bezeugen, daß es wahr ist, daß ihm das ehrliche Begegnungsrecht verweigert worden, daß jedoch ein hochehrwürdiger Herr Pastor Voigtländer hierbei streng nach der für die Parochie Lauter bestehenden, von der Königl. Kircheninspektion genehmigten Gotte-
sackerordnung § 21, nach der Kirchenvorstandsortordnung § 22, sowie im Eintlang mit dem Kirchenvorstand und, nur einige ausgenommen, mit Zustimmung und vollständiger Billigung der ganzen Kirchengemeinde gehandelt hat. Dagegen ist es unwahr: 1. daß Verwandten und Freunden die Begleitung zum Grabe des Selbstmörders verboten worden sei; 2. daß das Leichentuch vom Herrn Pastor verweigert worden; die Verfügung darüber steht der Gemeindeverwaltung zu; 3. Das Bewohner des Ortes das Tragen des Sarges verweigert und befremde Träger requirierte worden seien; der Sarg ist von Bewohnern des Ortes getragen worden; 4. daß das Totenhaus verschlossen worden sei. Was die Bezeichnung des Selbstmörders als „lebensmüden Pilgers“ und die Auslassung: „er ist eher zu Gott gegangen, als er ihn gerufen“ betrifft, so überlassen wir das Urtheil hierüber den Nächstenstehen. Was ferner die Bemerkung über diesen Fall in Nr. 143 der „Dresdner Nachrichten“ ansetzt, so freuen wir, uns öffentlich bezeugen zu können, daß wir an Herrn Pastor Voigtländer einen Diener des göttlichen Wortes haben, der in Wort und Wandel als treuer Seelsorger lieblich seiner Gemeinde vorsteht. Alle ehren-
haften Redaktionen, welche den bereiteten Aufschluß nebst Bemerkung aus den „Dresdner Nachrichten“ abgedruckt haben, erachten wir im Aufnahme dieser Entgegnung. Lauter, den 27. Mai 1870. Die weltlichen Mitglieder des Kirchenstandes zu Lauter, durch Gustav Weidauer, Gemeindeworst. und Stellvertreter des Vor-
sitzenden.

— Mittwoch Abend 8 Uhr wurden die Bewohner von Antonstadt angenehm überrascht durch ein dreistimmiges Glöckengeläut, welches in ihrer Nähe erklang. Dasselbe erscholl aus der Großen Glöckengießerei in der Camenier Straße, wo die Glöden der ehemaligen hiesigen Johanniskirche, welche vom Verein „zum Frauenschutz“ althier angekauft und zum Geschenk für eine evangelische Kirche in Böhmen bestimmt sind, nachdem sie die zum Läuten nötigen Vorrichtungen in der Gießerei erhalten haben, zur Probe geläutet wurden. Sehr vielen Bewohnern von Antonstadt überlieferte bei dem Echohallen des Geläutes das Gefühl, als werde das Himmelfahrtsfest feierlich eingeläutet, und freuten sich im Voraus der Zeit, wenn das Geläute einer eignen Kirche die „Antonstädter“ zum Gottesdienst rufen werde. Eine Hebung der mettlich gesunkenen Kirchlichkeit in Antonstadt würde gewiß die Errbauung einer solchen zur Folge haben. Darum, neben das Theater — eine Kirche! — hierbei sei bemerkt, daß vor 28 Jahren auf der Stelle, wo jetzt von den Erben des Hofstüdiger J. G. Große eine Glöck- und Metallgießerei errichtet worden ist, das erste von Große, der damals noch nicht zum Hofstüdiger ernannt war, gegossene Geläute erklang. Dasselbe kam in die neue schöne Kirche zu Saupsdorf bei Schnitz, und sein Geläut war die Veranlassung, daß die bald darauf in das königl. Zeughaus verlegte Große Glöckengießerei einen weitverbreiteten Ruf erlangte. Seit 1842 sind durch diese 579 Stück Kirchenglöden gegossen worden.

— Als am Donnerstag Nachmittag ein Herr über den Neumarkt ging, wurde er von einer Fechtinflugel an dem einen Fuße getroffen, jedoch glücklicherweise ungefährlich. Der Schuß kam von der Gegend des Hotel de Saxe her.

— Pfingsttouren. 1) In der Nähe: Zur goldenen Höhe 2 Stunden. Vom großen Garten nach Neuostra, Röthnis bis Gutschütz, meist im Schatten, oder direkt die Straße. Kleine Umfahrt bis Böhmen. Zum Windberg: 2 Stündchen über den Hohenstein (Omnibus) Gotschütz und Gittersee. (Outre: Gott der Morgenröthe.) Auf dem Windberg liebliche Fernblide, schattiger Aufenthalt. — 2) Der Cossebauder, Niederwarthaer, Tannicht, Hühnbocher und Saugrund bis Klipphausen empfehlen sich von den Dampfschiffstationen zwischen Dresden und Meißen und sind mindestens ebenso schön, als die Gründe östlich von Dresden, aber viel vernachlässigter. 3) Zum 1107 Fuß hohen, ausichttreichen Vorsberge führen verschiedene Wege, über die Ruine und Vorsdorf oder durch den Meißgrund (neuerdings auch wohlerweise der Pfändergrund genannt), oder von Oberpöppig an graffigem Wege. Aussicht namentlich über die sächsische Schweiz empfehlen wir namentlich außer den besuchtesten Punkten den Papsenstein, Zirkelstein, Bärenstein und Schneeburg (über Schweizermühle), sowie von Schandau aus die Thorenwalder Wände, die Höhle, den Lorenzstieg zum Winterberge und den Königsplatz bei Hinterhermsdorf. Zu letzteren Touren ist unter Anderen der Führer Hermann in Schandau zu empfehlen.

— Gestern Mittag sprang ein gutgeleideter junger Mann vom dritten Pfeiler der alten Elbbrücke ins Wasser. Der Schiffser der Johanniskrämer fuhr sofort nach, konnte aber den Menschen nicht erlangen, er sank unter und nur der Hut wurde herausgeholt.

— Ein Neustädter schreibt uns: Gestern kam der Fall, welchen Sie vor Kurzem in Ihrem Blatt erwähnten, auch auf der Hauptstraße vor. Ein Mann Klingelt am Vorhaus, fragt ob ein Fremdling hier wohne? Das Dienstmädchen bejaht dies und erhält 2 Bücher, für welche der Unbekannte 10 Rgt. verlangt und erhält, da er hinzufügt, „es sind Doctor-Bücher — der Freiwillige braucht die selben nötig, für Sie, Kochin, ist's aber nichts, guden Sie nicht hinein.“

— Eine schreckliche Überraschung wurde gestern (Sonntag) früh einem hiesigen älteren Herrn zu Theil, die wir nicht nennen wollen. Der Herr nämlich hat die Gewohnheit, jeden Morgen nach 4 Uhr in den Großen Garten zu gehen, um sich an der Frische des Morgens und dem Jubelconcert der Waldfänger zu ergönnen. In der Nähe der „Pilsardie“ ließ er sich allemal auf ein und dieselbe Bank nieder, um hier im Naturgenuss zu schwelgen. Das wollte er auch gestern thun, aber welchen Anblick bot die befreundete Bank! Lang ausgestreckt lag auf ihr ein elegant gekleideter junger Mann, der sich mit einem Pistol in den Mund geschossen und so seinen Tod gefunden hatte. Der Anblick war ein so gräßlicher, als die ganze Hirnschale abgelöst war. Der Leichnam wurde später gerichtlich aufgehoben und nach dem Totenhaus des weiten Kirchhofes gebracht. Der Naturfreund aber, der alte Herr, wischte sich wohl auf diese Bank nie mehr sezen. Später wurde in dem Etchsenen ein conditionsloser Haustreue, Namens Hempel aus Freiberg erkannt.

— Das Seitengewehr hat leider wieder einmal seine unvermeidliche Rolle gespielt und zwar in einer der letzten Nächte. Da lebten zwei Dresdner von Gordiy nach Dresden zurück und alpnten nicht, daß aus ihrem friedlichen Heimwege recht bald ein Kampf und ein Wettkampf werden sollte. Friedlich ihre Cigarre rauchend, gingen sie die Chaussee entlang und trafen unterwegs zwißl. ebenfalls nach der Stadt marschierende Soldaten vom zweiten Grenadierregiment, die in ziemlich illustrierter Stimmung sich an den „lumpigen Civilisten“ rieben und mit ihnen Scandal anfangen. Da sich die Letzteren das nun eigentlich nicht recht gefallen lassen wollten, so hatte der eine Vaterlandswärther nichts Eiligeres zu thun, als vom Leder zu ziehen und mit seiner Waffe den einen der Wandere, den Steinmehrzehlten Heiland am Kopf zu verleben. Es blieb nunmehr den beiden Unbewaffneten, um noch ferneren Insulten zu entgehen, nichts Anderes übrig, als ihr Heil in der Flucht zu versuchen, was ihnen auch gelang. Beider sind somit die beiden norddeutschen Helden unbekannt geblieben und ihrer gerechten Strafe entgangen.

— Der Stadtrath zu Fallenstein hat unter dem 19. Mai d. J. im dazigen „Anzeiger“ eine Bekanntmachung erlassen, die sich auf das Befolgen einer Verordnung bezieht, welche in das Reich der Unmöglichkeit gehört. Der Rath hat, wie es wörtlich heißt, einen „behufigen“ Beschluss gefaßt über das lästige Bellen der Hunde beim Treiben von Kleinwicht durch das Städtchen und mit diesem Rathödeschlusß es den Fleischern zur Pflicht gemacht, dahn Fürsorge zu treffen, daß ihre Hunde im Bereich der Stadt bei Geldstrafe bis zu fünf Thalern oder verhältnismäßigem Gefängniß alles Bellen unterlassen. Wie das nun den Badan's und Sultans beigebracht werden soll, möge ihrem Herrn überlassen bleiben.

— Bei einem in der Staatswaldung zwischen Oschatz und Wermsdorf am 20. d. M. Mittags stattgefundenen Brande sind auf einem Flächenraume von 31 Acker außer der Boden-

dode 48 birne und eichene Schlagholze und 134 Scheitlastrern gänzlich vernichtet worden. — In Ralhausen bei Leisnig sind am 23. d. früh 3 Uhr die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Gärtnergutsbesitzers Häusler und des Pferdegutsbesitzers Reinhardt ein Raub der Flammen geworden, wobei ein junges Schwein, 7 Stück Gänse und mehrere Hühner mit verbrannten. — In Grimmaischau versuchte am 23. d. M. ein 18jähriger Schmiedegeselle seine 21jährige Geliebte des Nachts vor der elterlichen Wohnung der letzteren zu erschicken. Der Schuh verfehlte jedoch, und ehe er noch mit einer zweiten Schuhwaffe an sich selbst hand legen konnte, wurde er von der städtischen Nachtpolizei gepaßt und in Verwahrung geschafft. — In Leisnig ereignete sich am 24. d. in einer Bodenkammer der ehemalige Kaufmann Buchheim, welcher in letzterer Zeit an Geistesstörung gelitten haben soll. — In Heidelberg bei Sayda brannte am 24. d. ein unbewohntes Gebäude des Wirthschaftsbesitzers Schlegel und in Niederneulich bei Bauben am 25. d. das der verheilte Heinrich gehörige Wohnhaus bis auf den Grund nieder. — In Marienberg gingen am 26. d. des Nachts die Restaurations- und Wirthschaftsgebäude des Restaurateurs Weigel und außerdem noch 3 in der Nähe befindliche Scheunen in Feuer auf. Weigels Gebäude und dessen Mobiliar sind zusammen mit 9950 Thlr. verloren gegangen. Als der Brandstiftung und beziehendlich der Wissenschaft verdächtig hat man alsbald sowohl den genannten Weigel, als auch dessen Chefrau und zwei Töchter gesuchlich eingezogen.

— Der Gemeinderath in Wien hat den löslichen Beschluß gefaßt, für die Abhaltung des 19. deutschen Lehrertages 6000 Old. aus Communalmitteln zu widmen. Außer diesem Beitrage sind noch andere nennenswerte Summen für den gleichen Zweck beim Ausschusse eingegangen.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Montag, den 30. Mai, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Dienstleiter Friedrich Ernst Schneider aus Niederneulich, wegen Diebstahls; Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnadel. — Heute Montag, den 30. Mai, finden folgende Einspruchsvorhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Johann Gottlieb Huhle in Radeberg, wegen Bedrohung und Beleidigung. — 9½ Uhr Privatlagsache Ernst Wilhelm Andrius wider Carl Gottlieb Jurisch in Braunsdorf. — 10½ Uhr auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft bez. des Directoriums der Sächs. Champagnerfabrik wider Dr. Eduard Löwenthal anhängigen Klagesache. — 11½ Uhr wider Carl Gottlieb Grinner in Wendischlarsdorf, wegen Unterschlagung und Betrugs. — 12½ Uhr wider Heinrich Moritz Richter in Possendorf, wegen Widerlegung gegen erlaubte Selbsthilfe. Vorsitzender: Dr. Müller.

Kleine Wochenschau.

Die kleine Wochenschau war vorige Woche etwas scharf gegen einen Anonymus herausgegangen, welcher in einem „Eingesandt“ des Dresdner Anzeiger einem andern Anonymus in der Constitutionellen Zeitung darüber einen Vorwurf gemacht, weil Letzterer eine offene einfache Anfrage an den geheiratheten Verteidiger (dessen segensreiche Wirksamkeit von Niemand feindlicher anerkannt wird, als von der kleinen Wochenschau) gerichtet hatte, wodurch Letzterer auf die einfache Art Gelegenheit geboten ward, einem ihm nachtheiligen und vielfach verbreiteten übeln Gerüchte entgegen zu treten. Die kleine Wochenschau erklärte ausdrücklich hierbei, daß es durchaus keine confessionelle Unduldjamkeit sei, von der sie geleitet werde, sondern daß sie im Gegenteil die Zeit segnen wolle, wo zwischen katholischen und protestantischen Diaconissen kein confessioneller Unterschied mehr statzfinde werde, da deren beiderseitiger Beruf in der Krankenpflege ein anerkannt segensreicher sei. Gleichwohl möge man es andretzlos uns Protestant nicht verargen, wenn wir, namentlich in der gegenwärtigen Zeit, wo wir von Stom öffentlich vor aller Welt gemäßigt, veracht und verdammt werden*, ebenfalls auf unserer Hu und wachsam seien, wo es sich, wenn auch nur scheinbar, um Uebergriffe der ultramontanen Partei auf protestantischem Grund und Boden handele. Dem Anfrager in der Constitutionellen sei es auch wohl nur darum zu thun gewesen, und nicht darum, intoleranter Weise confessionellen Unfrieden zu fördern. — Nachträglich und nachdrücklich muß aber hierbei bemerkt werden, daß, wenn von einem Anonymus des „Dresdner Anzeigers“ die Rede war, die sehr ehrenwerte Redaktion genannten Blätter hierbei außerhalb aller Verührung bleibt. Der betreffende Herr Anonymus hatte nicht im verantwortlichen redaktionellen Theile des Blattes seine Stimme vernichten lassen, sondern unter der Rubrik „Eingesandt“.

*) Erst vorige Woche wieder sind wir Protestanten neuerdings dreimal veracht und verdammt worden, so wie nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben. Die römische Clerici muß, was das Blaue anlangt, in der That bei einem Recrutementenreisem aus dem dreigliglähigen Kriege in die Schule gegangen sein.